

## Von Blütenstaub bis Herbstlaub

Wann ist die beste Zeit für die Feigenernte? Weshalb durchlöchern Spechte Wasserschläuche? Wird die Anemone im Tanach erwähnt? Im Buch über seinen Wildgarten erzählt Meir Shalev von den Freuden und Leiden eines Hobbygärtners. Seine Liebe zur Natur hat er von seinem Grossvater geerbt, der die 'sieben Arten' des Tanach sowie zahlreiche Obstbäume auf seinem Hof pflanzte. Meir Shalevs Haus und Garten befinden sich in der Jesreel-Ebene und seine Umgebung ist daher reich an wilden Blumen und ihren Samen, die er dankbar sammelt und bei sich aussäht.

Diejenigen unter den Lesenden, die diesen Autor bereits kennen, werden wissen, dass es in diesem Buch sicher nicht einfach um Blumen geht. Meir Shalev ist ein Geschichtenerzähler, und er teilt mit den Lesenden seine Beobachtungen von dem, was um sein Haus herum kreucht und fleucht und wächst, auf lebendige und verschmitzte Art und Weise. Er widmet den robusten Meerzwiebeln ein eigenes Kapitel wie auch den herrlichen Lupinen, aber genauso den flinken Ameisen oder der unschlagbaren Blindmaus. Ob Pflanze oder Tier, jede(s) hat ein Eigenleben, das berücksichtigt werden muss. So lässt Shalev z.B. die Meerzwiebeln entscheiden, wie er sie pflanzen soll: «Alle, die 'zusammen' antworteten, pflanzte ich beieinander, und diejenigen, die 'allein' oder 'nicht neben der da' riefen oder einfach schwiegen, verteilte ich im Garten.»

Mit den Tieren im Garten lebt der Gärtner Shalev, so gut es geht, in Frieden; wenn er bei den Ameisen merkt, «dass einige von ihnen ins Haus eingedrungen und ins Zuckergeschäft eingestiegen sind, bestelle ich keinen Kammerjäger». Auch wenn es nicht immer einfach ist, arrangiert er sich sogar mit seinem Erzfeind, der Blindmaus.

Einen Garten bestellen heisst auch: Warten können – mitunter zehn Jahre – bis eine Pflanze zum ersten Mal blüht. Auch scheut Meir Shalev keine Mühe, dafür zu sorgen, dass es seinen Pflanzen gut geht. Dem Erdbeerbaum kann er einen 'liebvollen Pilz' vom Karmel beschaffen, der in der Erde, dem Baum zu Wurzeln, Wunder wirkt.

Die einfallsreichen – natürlich oftmals vermenschlichenden – Beschreibungen der Pflanzen und Tiere zeugen nicht nur von Meir Shalevs reicher Fantasie, sondern auch von seinem Humor. Sprachliche Bemerkungen zu Pflanzennamen, wie auch Anspielungen auf biblische Geschichten und Midraschim verweben sich organisch mit dem Gartenleben im Besonderen und der Flora Israels im Allgemeinen. Vom Propheten Elija ist die Rede, von Schimon Bar Jochai und Choni dem Kreiszieher. Vor allem Lesende, die selbst einen Garten oder auch einfach einen Bezug zu Pflanzen haben, werden sich bestimmt an dem bunten Treiben in Shalevs Wildgarten erfreuen.

Ergänzt werden die Geschichten mit wunderschönen Zeichnungen – farbige und schwarz-weiße – von Shalevs Schwester Refaella Shir und einem dazugehörigen Verzeichnis der abgebildeten Blumen.

Das Buch ist ein Potpourri an Anekdoten, botanischem Wissen und Tierbeobachtungen (und wie man hausgemachten Limoncello zubereitet). Es ist zu spüren – Meir Shalev liebt seinen Garten; und für Naturfreundinnen und -freunde fallen auf jeden Fall ein paar Samen ab.

Sowohl das hebräische Original als auch die deutsche Übersetzung stehen in der Bibliothek zur Verfügung.

**Meir Shalev: «Mein Wildgarten». Zürich: Diogenes, 2017**

**מאיר שלו: "גינת בר". תל אביב: עם עובד, 2017**

Kerstin Paul, Sommer 2022